

3. Banner, der so kühle wallt!
 Unter deinen grünen Wogen
 Hast du treu uns auferzogen.
 Frommer Sagen Aufenthalt!
 Lebe wohl,
 Lebe wohl, du schöner Wald!

4. Was wir still gelobt im Wald,
 Wollen's draußen ehrlich halten,
 Ewig bleiben treu die Alten:
 Deutsch Panier, das rauschend wallt,
 Lebe wohl!
 Schirm' dich Gott, du schöner Wald!

167. Die Sorglichen.

Gustav Falke. Aus Gedruch u. Klinkbeck: Deutsche Lyrik des 19. Jahrhunderts. Leipzig.

1. Im Frühling, als der Märzwind
 ging,
 Als jeder Zweig voll Knospen hing,
 Da fragten sie mit Zagen:
 Was wird der Sommer sagen?

2. Und als das Korn in Fülle stand,
 In lauter Sonne briet das Land,
 Da seufzten sie und schwiegen:
 Bald wird der Herbstwind fliegen.

3. Der Herbstwind blies die Bäume
 an
 Und ließ auch nicht ein Blatt daran.
 Sie sahn sich an: Dahinter
 Kommt nun der böse Winter.

4. Das war nicht eben falsch gedacht,
 Der Winter kam auch über Nacht.
 Die armen, armen Leute,
 Was sorgen sie nur heute?

5. Sie sitzen hinterm Ofen still
 Und warten, ob's nicht tauen will,
 Und bangen sich und sorgen
 Um morgen.

168. Auswanderer.

Arthur Fitger. Fahrendes Volk. Oldenburg u. Leipzig.

1. Hoihoh! Der Fahrwind bläst mit Macht
 Und pfeift in Segeln und Tauen;
 Nun eilet, eure letzte Fracht
 Im Zwischendeck zu stauen.

Der Anker entwindet sich dem Sand,
 Aufsteigt der Rauch, der schwarze.
 Ade, ihr Männer aus Schwabenland,
 Aus Hessen und vom Harze!

2. Und wie ihr dringt in das Wellenreich,
 Hoch springen die grünen Pferde,
 Die schaumgemähnten, und tragen euch
 Hinweg von der heimischen Erde.
 Ade, ihr Männer, ihr Weiber, ade,
 Ade, ihr rofigen Kinder!

Der tropische Urwald, der nordische Schnee
 Erharren die Pfadefinder.